

**BWP**

**plus**

Beilage zur BWP  
Berufsbildung  
in Wissenschaft und Praxis  
ZKZ 77290

**1/2011**

**Kurz und aktuell**

**Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2010**

**Chancen auf eine Lehrstelle:  
Der Osten „überflügelt“ den Westen**

**Studium mit Ausbildereignungsprüfung**

**Modernisierter Ausbildungsberuf:  
Fachkraft für Lederverarbeitung**

**2011 – Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit**

**Nationale Koordinierungsstelle ECVET eingerichtet**

**Neues im Web**

**Tagungen / Termine**

**Veröffentlichungen**

Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

## Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2010: Deutlich geringerer Anstieg als im Vorjahr

688 Euro brutto im Monat verdienten die Auszubildenden 2010 durchschnittlich in Westdeutschland. Die tariflichen Ausbildungsvergütungen erhöhten sich im Durchschnitt um 1,3 Prozent und damit deutlich geringer als im Jahr 2009 mit 3,3 Prozent (vgl. Abb. 1). In Ostdeutschland stiegen die tariflichen Ausbildungsvergütungen 2010 um 2,9 Prozent auf durchschnittlich 612 Euro im Monat – und somit ebenfalls geringer als im Jahr zuvor (4,9 %). Der Abstand zum westlichen Tarifniveau hat sich 2010 weiter vermindert: Im Osten werden jetzt 89 Prozent der westlichen Vergütungshöhe erreicht (2009: 88 %). Für das gesamte Bundesgebiet lag der tarifliche Vergütungsdurchschnitt 2010 bei 678 Euro pro Monat und damit um 1,8 Prozent über dem Vorjahreswert von 666 Euro. Zu diesen Ergebnissen kommt das Bundesinstitut für Berufsbildung in der Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen für das Jahr 2010.

Abbildung 1 Entwicklung der Ausbildungsvergütungen von 2005 bis 2010



Ermittelt wurden die durchschnittlichen Vergütungen für 186 Berufe in West- und 151 Berufe in Ostdeutschland. In diesen Berufen werden 88 Prozent der Auszubildenden ausgebildet.

Erhebliche Unterschiede in der Vergütungshöhe gibt es zwischen den Ausbildungsberufen (vgl. Abb. 2).

Bei den ermittelten berufsspezifischen Durchschnittswerten ist zu beachten, dass häufig auch im gleichen Beruf die tariflichen Ausbil-

Abbildung 2 Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Berufen 2010



Berechnungsbasis: Tarifliche Ausbildungsvergütungen

ungsvergütungen je nach Branche und Region erheblich voneinander abweichen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die tariflichen Ausbildungsvergütungen nur in der betrieblichen Ausbildung gelten. In der aus öffentlichen Mitteln finanzierten außerbetrieblichen Ausbildung erhalten die Auszubildenden in der Regel erheblich niedrigere Vergütungen, die hier nicht mit einbezogen sind.

Insgesamt verteilen sich die Ausbildungsvergütungen in den untersuchten Berufen im Jahr 2010 wie folgt: In Westdeutschland bewegten sich die Vergütungen für 67 Prozent der Auszubildenden zwischen 500 und 799 Euro. Weniger als 500 Euro erhielten sechs Prozent der Auszubildenden, wobei Vergütungen unter 400 Euro kaum vorkamen; 800 Euro und mehr gingen an 27 Prozent der Auszubildenden. In Ostdeutschland waren für 46 Prozent der Auszubildenden Vergütungen von 500 bis 799 Euro zu verzeichnen. Unter 500 Euro lagen die Vergütungen für 37 Prozent der Auszubildenden, für zehn Prozent sogar unter 400 Euro. 17 Prozent der Auszubildenden erhielten eine Vergütung von 800 Euro und mehr.

Das BIBB errechnete auch die Vergütungsdurchschnitte für die weiblichen und männli-

chen Auszubildenden: Danach kamen in Westdeutschland die männlichen Auszubildenden auf durchschnittlich 702 Euro, die weiblichen auf 667 Euro. In Ostdeutschland betrug der Durchschnitt für männliche Auszubildende 628 Euro und für weibliche 584 Euro. Die abweichenden Vergütungsdurchschnitte erklären sich dadurch, dass junge Frauen häufiger in Berufen mit einer niedrigeren Ausbildungsvergütung anzutreffen sind als junge Männer.

Bei allen Beträgen handelt es sich jeweils um die durchschnittlichen Vergütungen während der gesamten Ausbildungszeit. Für die einzelnen Ausbildungsjahre ergeben sich für 2010 folgende Werte:

- In Westdeutschland betragen die Vergütungen im ersten Lehrjahr durchschnittlich 614 Euro, im zweiten 685 Euro und im dritten 761 Euro pro Monat.
- In Ostdeutschland beliefen sich die Ausbildungsvergütungen im ersten Lehrjahr auf durchschnittlich 544 Euro, im zweiten auf 615 Euro und im dritten auf 672 Euro pro Monat.

Weitere Informationen unter [www.bibb.de/ausbildungvergue-tung](http://www.bibb.de/ausbildungvergue-tung)

## Chancen auf eine Lehrstelle: Der Osten „überflügelt“ den Westen

Viele Jahre war der Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Osten Deutschlands deutlich größer als im Westen. Für die Ausbildungsplätze trifft dies nicht mehr zu.

So wurden nach den Ergebnissen der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2010 in Ostdeutschland nur noch rund 91.700 Verträge und damit 7,4 Prozent weniger abgeschlossen als im Vorjahr (Westdeutschland: 468.400; +0,7 %). Und dennoch haben sich die Chancen der ostdeutschen Jugendlichen bei der Suche nach einer Lehrstelle weiter verbessert: Denn die Zahl der Schulabgänger/-innen geht in Ostdeutschland dramatisch zurück. Innerhalb von nur neun Jahren verringerte sie sich um fast 50 Prozent (2010: rund 114.100; 2001: rund 222.500). Dieser Trend wird auch im nächsten Jahr noch anhalten.

### Veränderte Angebots-Nachfrage-Relation

Statistisch betrachtet standen im Osten Deutschlands zum Stichtag 30. September 100 Ausbildungsplatznachfragern 94 Ausbildungsplatzangebote gegenüber (2009: 92). Im Westen lagen die Vergleichszahlen niedriger (2010: 89; 2009: 88). Als Folge dieser günstigeren „Angebots-Nachfrage-Relation“ waren die Jugendlichen in Ostdeutschland bei ihrer Suche nach einer Lehrstelle auch erfolgreicher als ihre Altersgenossen im Westen. Ende September waren hier noch knapp zehn Prozent der Nachfrager/-innen auf Lehrstellensuche. Dies waren rund 10.000 Jugendliche, darunter 3.800 ohne und 6.200 mit einer alternativen Verbleibsmöglichkeit wie zum Beispiel ein Praktikum oder ein erneuter Schulbesuch. Der Anteil im Westen betrug dagegen fast 14 Prozent (rund 74.600 Jugendliche, darunter 8.500 ohne und 66.100 mit alternativer Verbleibsmöglichkeit).

Der Rückgang der Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland ist inzwischen so stark, dass sich die Ausbildungschancen der dortigen Jugendlichen von der jeweiligen Arbeitsmarktlage vor Ort abkoppeln. Die ostdeutschen Jugendlichen haben somit inzwischen selbst dort eine relativ gute Chance auf eine Lehrstelle, wo die Arbeitslosigkeit immer noch sehr hoch ist. Zum besseren Ergebnis auf dem Ausbildungsstellenmarkt im Osten trug aber auch bei, dass Bewerber/-innen ohne betriebliche Lehrstelle viel häufiger als im Westen in überwiegend öffentlich finan-

zierte, vollqualifizierende Ersatzangebote („außerbetriebliche Berufsausbildung“) einmünden.

Was sich aus Sicht der ostdeutschen Jugendlichen als eine Verbesserung ihrer Lage darstellt, sieht durch die Brille der ostdeutschen Betriebe, die eine Ausbildungsstelle anbieten, ganz anders aus: Ihnen fehlt es an Lehrstellenbewerberinnen und -bewerbern. So hat sich die Zahl der Lehrstellenangebote, die im Osten nicht besetzt werden konnten, in weniger als zehn Jahren mehr als vervierfacht (2010: rund 3.700; 2001: rund 900). Damit konnten die Betriebe im Osten für knapp fünf Prozent ihres Angebotes keine neuen Auszubildenden finden (Westen: 3 %). Besonders hart traf es dabei Mecklenburg-Vorpommern (11 %) und hier wiederum die an der Ostsee gelegene, vom Tourismus geprägte Region Stralsund (22 %). So blieb dort in den Berufen der Gästebetreuung – zum Beispiel Restaurant- oder Hotelfachleute – jede zweite von den Betrieben angebotene Lehrstelle ohne neuen Auszubildenden.

Aus der Sicht der Jugendlichen betrachtet liegen die größten Problemregionen des Ausbildungsmarktes inzwischen überwiegend im Westen Deutschlands, und hier insbesondere dort, wo die Arbeitslosigkeit hoch (über 10 %) ist. Hierzu zählen zum Beispiel die Arbeitsagenturbezirke Bremerhaven, Wuppertal, Recklinghausen, Oberhausen und Gelsenkirchen. Im Durchschnitt blieben hier 21 Prozent der Ausbildungsplatznachfrager bei ihren Bewerbungsverfahren erfolglos – obwohl die Voraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung gegeben waren.

### Ausbildungsmarktlage in den Berichtsjahren 2009 und 2010

		Vorjahresvergleich			
		2009	2010	absolut	in %
Neue Ausbildungsverträge	Deutschland	564.307	560.073	-4.234	-0,8%
	West	465.309	468.410	3.101	0,7%
	Ost	98.998	91.663	-7.335	-7,4%
Ausbildungsplatzangebot	Deutschland	581.451	579.582	-1.869	-0,3%
	West	479.809	484.254	4.445	0,9%
	Ost	101.642	95.328	-6.314	-6,2%
Ausbildungsplatznachfrager	Deutschland	657.071	644.648	-12.423	-1,9%
	West	546.687	543.001	-3.686	-0,7%
	Ost	110.384	101.647	-8.737	-7,9%
Angebote je 100 Nachfrager (Angebots-Nachfrage-Relation)	Deutschland	88,5	89,9	1,4	.
	West	87,8	89,2	1,4	.
	Ost	92,1	93,8	1,7	.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2010; Bundesagentur für Arbeit (inkl. der Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zkt))

Der Westen profitierte zwar von der Überwindung der Wirtschaftskrise, und in diesem Jahr standen den westdeutschen Jugendlichen auch mehr Angebote gegenüber als in den letzten drei Jahren. Aber der Rückgang der Schulabgängerzahlen ist in Westdeutschland bei weitem noch nicht so stark ausgeprägt wie im Osten. Somit fällt der Entlastungseffekt im Westen bislang noch weit geringer aus als in den neuen Ländern.

### Weitere Statistiken und Analysen

Statistiken zur Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt 2010 im Internetangebot des BIBB unter [www.bibb.de/erhebung-2010](http://www.bibb.de/erhebung-2010)

Differenzierte Analysen zur Ausbildungsmarktentwicklung auf der Grundlage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) im neuen Heft 121 der „Wissenschaftlichen Diskussionspapiere“ des BIBB unter [www.bibb.de/wdpausbildungsmarkt-2010](http://www.bibb.de/wdpausbildungsmarkt-2010)

Zu den regionalen Unterschieden im Umgang mit Bewerberinnen und Bewerbern ohne betriebliche Berufsausbildungsstelle vgl. auch den BWP-Beitrag von JOACHIM GERD ULRICH und VERENA EBERHARD in BWP 6/2010.

[www.bibb.de/bwp/6-2010](http://www.bibb.de/bwp/6-2010)

Ansprechpartner im BIBB: Andreas Krewerth, Tel. 0228/107-1110, E-Mail: [krewerth@bibb.de](mailto:krewerth@bibb.de); Dr. Joachim Gerd Ulrich, Tel. 0228/107-1122, E-Mail: [ulrich@bibb.de](mailto:ulrich@bibb.de)

kurz + aktuell 1/2011

## Studium mit Ausbildereignungsprüfung

### Hochschule und Handelskammer Bremen bereiten Studierende auf Ausbildertätigkeit vor

Zur Deckung des betrieblichen Fachkräftebedarfs hat die duale Berufsausbildung in Deutschland eine besondere Bedeutung. Etwa zwei Drittel aller Erwerbstätigen in Deutschland haben im Verlauf ihres Bildungswegs eine Berufsausbildung im „dualen System“ mit überwiegend betrieblichen Ausbildungsanteilen absolviert. In rund 90 Prozent der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten sowie in jedem zweiten Betrieb mit zehn bis 49 Beschäftigten werden Fachkräfte in unterschiedlichen Berufen ausgebildet.

Für die Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen müssen Betriebe nachweisen, dass sie geeignetes Personal einsetzen. Hierzu haben Ausbilderinnen und Ausbilder den Erwerb der berufs- und arbeitspädagogischen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten nachzuweisen. Neben dem Berufsbildungsgesetz

(BBiG) ist die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) eine zentrale Rechtsgrundlage. Ausgehend von der seit dem 1. August 2009 wieder in Kraft getretenen AEVO mit neuem Rahmenplan bietet die Hochschule Bremen in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und der Handelskammer Bremen im Rahmen des Bachelor-Studiengangs ‚Management im Handel‘ (MiH) die Möglichkeit zur Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung an.

Die Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung erstreckt sich über ca. ein halbes Jahr und setzt sich aus drei Teilen zusammen:

- dem *Modul „Personalmanagement und Qualifizierung“*, welches Bestandteil des Studiengangs MiH ist und zentrale Inhalte des Rahmenplans zum Erwerb der Ausbildereignung gemäß AEVO enthält;
- einem *Zusatzangebot*, welches nicht Bestandteil des Studiengangs MiH ist und weitere Inhalte des Rahmenplans aufgreift sowie auf den praktischen Prüfungsteil vorbereitet;
- das *Selbststudium*, welches auf der Grundlage von Literaturempfehlungen zeitlich unabhängig von den Studierenden absolviert werden kann.

Die einzelnen Teile nehmen ungefähr gleich viel Zeit in Anspruch und sind inhaltlich sowie mit Blick auf die Prüfungstermine auch zeitlich aufeinander abgestimmt. Um eine angemessene Vorbereitung zu gewährleisten, ist die Teilnahme pro Zusatzmodul auf max. 15 Personen beschränkt. Mittlerweile haben die ersten Studierenden ihre Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Das AEVO-Modell Bremen ist im Sommersemester 2010 mit dem Bachelor-Studiengang MiH gestartet und kann auch auf andere Studiengänge übertragen werden. So ist dies z. B. für den Schwerpunkt Personalmanagement im Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft ab 2012 geplant.

Mit dem Bremer-Modell werden die Studierenden schon während des Studiums auf eine künftige berufliche Tätigkeit als Ausbilder/-in vorbereitet. Gleichzeitig werden im Studium erworbene Kompetenzen auch für eine berufliche Weiterqualifizierung genutzt. Denn gute Fachkräfte auf der mittleren Qualifikationsebene setzen eine qualitativ hochwertige Ausbildung durch qualifizierte Ausbilderinnen und Ausbilder voraus. Die Kombination von Studium und Ausbildereignungsprüfung, wie sie an der Hochschule Bremen angeboten wird, leistet somit auch einen Beitrag zur Bewältigung des drohenden Fachkräftemangels.

### Studium und Ausbildereignungsprüfung: Das AEVO-Modell Bremen



Ansprechpartnerin im BIBB: Dr. Elisabeth M. Krekel, Tel. 0228/107-1109, E-Mail: [krekel@bibb.de](mailto:krekel@bibb.de);

Kooperationspartner: Hochschule Bremen (Prof. Dr. Jan Dethloff, Prof. Dr. Peter Rose); Handelskammer Bremen (Karlheinz Heidemeyer, Claudia Schlebörge); Zusatzmodul (Marlies Maywald)

## Fachkraft für Lederverarbeitung

### Ein modernisierter Ausbildungsberuf für die Schuh- und Lederwarenbranche geht zum 1.08.2011 an den Start

Bei der Fachkraft für Lederverarbeitung handelt es sich um den Nachfolgeberuf des/der zweijährigen Schuh- und Lederwarenstepper(s)/-in aus dem Jahr 1964. Da er vor Inkrafttreten des Berufsbildungsgesetzes erlassen wurde, gehört er zu den sog. „Altberufen“ und bedurfte dringend einer Aktualisierung. Um festzustellen, ob auch weiterhin Bedarf für diese zweijährige Ausbildung besteht, wurde im Auftrag des BMWi eine Kurzexpertise vom BIBB erstellt. Darin wurde u. a. festgestellt, dass obwohl es sich um einen Kleinstberuf handelt, dieser von existentieller Bedeutung für die Branche ist und in modernisierter und erweiterter Form zu erhalten ist.

Das neu zu gestaltende Berufsbild richtet sich an alle Bereiche, die sich mit der Verarbeitung von Leder beschäftigen. Dies betrifft neben dem Hauptbereich Schuhe auch den Lederwarenbereich, in dem z. B. die klassischen Täschnerwaren wie Taschen, Koffer, Etais, Portemonnaies und Gürtel hergestellt werden. Daneben eröffnen sich auch neue Tätigkeitsfelder z. B. in Polsterereien, bei Fahrzeuginnenausstattungen und Automobilzulieferern. Zu den Hauptaufgaben der Fachkräfte für Lederverarbeitung gehört es, Schuhschäfte und Einzelteile zusammenzufügen, zu verzieren und die verschiedenen Vorarbeiten auszuführen.

Die neue Ausbildungsordnung weist eine neu konzipierte Struktur und neue Prüfungsanforderungen auf. Die Ausbildungsinhalte werden den technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen angepasst und durch neue Inhalte ergänzt. Dabei werden möglichst „offene“ Formulierungen benutzt, um die Ausbildung für

alle lederverarbeitenden Produktionsbereiche zu ermöglichen.

Eine Anrechnungszeit von zwei Jahren auf den verwandten Ausbildungsberuf „Schuhfertiger/-in“ wird vorgenommen, um eine weiterführende Ausbildung zu ermöglichen.

Aufgrund der geringen Ausbildungszahlen erfolgt eine Beschulung zusammen mit dem dreijährigen Ausbildungsberuf Schuhfertiger/-in in Pirmasens, dem deutschen Zentrum der Schuhindustrie.

Der Ausbildungsberuf erfreut sich in der Öffentlichkeit keines hohen Bekanntheitsgrades. Gut ausgebildete Fachkräfte werden jedoch dringend gesucht, und daher werden Auszubildende nach ihrer Ausbildung i. d. R. in eine Festanstellung übernommen.

Ansprechpartnerin im BIBB: Christiane Reuter, Tel: 0228/1107-2225, E-Mail: [reuter@bibb.de](mailto:reuter@bibb.de)

## 2011 – Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit

„Freiwillig. Etwas bewegen!“ – Unter diesem Motto findet 2011 das Euro-



päische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft (EJF 2011) statt.

Mit dem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

- Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in Europa,
- Stärkung der Organisatoren von Freiwilligentätigkeiten zur Verbesserung der Qualität von freiwilligem Engagement,
- Anerkennung von Freiwilligentätigkeit,
- Sensibilisierung für den Wert von freiwilligem Engagement als Ausdruck einer aktiven Bürgerbeteiligung.

Die Zielsetzungen der Europäischen Union wurden mit Blick auf die Herausforderungen in

Deutschland angepasst und präzisiert. Auf nationaler Ebene soll die Aufmerksamkeit und Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement in der Gesellschaft gestärkt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf generationenübergreifenden Aktivitäten. Darüber hinaus geht es um:

- die gezielte Ansprache von Frauen, jungen Menschen, Älteren, Migrantinnen und Migranten,
- die Intensivierung des Austauschs mit Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft zur Verbesserung des Umfelds für Freiwillige und bürgerschaftliches Engagement,
- die Unterstützung einer besseren Vernetzung und Kooperation der Akteure und der Informationsangebote über bürgerschaftliches Engagement in Deutschland und Europa,
- die Initiierung eines regelmäßigen Dialogs zum bürgerschaftlichen Engagement auf EU-Ebene.

Umgesetzt werden sollen die Ziele des Europäischen Jahres durch den wechselseitigen Austausch von Erfahrungen, der durch mehrere

Regionalkonferenzen gegeben werden soll. Aus zahlreichen Projektvorschlägen wurden acht Projekte ausgesucht, für die bei der Europäischen Kommission ein Antrag auf Förderung gestellt worden ist. Gerahmt werden die Regionalkonferenzen durch eine Auftaktveranstaltung zu Beginn und eine Abschlussveranstaltung zum Ende des Jahres.

Das für die Koordinierung des Europäischen Jahres zuständige Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. (BAGFW) eine Geschäftsstelle übertragen, die für die operative Umsetzung der Aktivitäten des Jahres zuständig ist. Die BAGFW repräsentiert 2,5 bis 3 Millionen Menschen, die sich in den Einrichtungen der sechs Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege ehrenamtlich betätigen und sich engagieren. Die Wohlfahrtsverbände werden das kommende Jahr nutzen, um Ihre bisherigen Aktivitäten im Bereich Bürgerschaftliches Engagement noch stärker auszubauen.

Weitere Informationen unter [www.bagfw.de](http://www.bagfw.de) und [www.ejf2011.de](http://www.ejf2011.de)

# kurz + aktuell

## 1/2011

## Nationale Koordinierungsstelle ECVET eingerichtet



Seit November 2010 unterstützt die Nationale Koordinierungsstelle ECVET Bildungsakteure und -akteurinnen bei der Erprobung, Anwendung und Umsetzung des Leistungspunktesystems ECVET. Die Nationale Koordinierungsstelle (NKS) ist in der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB angesiedelt und fungiert im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung als zentrale Anlaufstelle für grundsätzliche Fragen zur Anwendung von ECVET.

Zentrale Aufgabe der NKS ist es, Bildungsanbieter zu beraten und sie bei der Entwicklung von praxisorientierten Instrumenten und der Entwicklung eines gemeinsamen einheitlichen Verständnisses von Lernergebnissen zu unterstützen.

Schwerpunkte der Arbeit der Nationale Koordinierungsstelle sind:

- Zielgruppenorientierte Aufbereitung relevanter Informationen zu ECVET-Prinzipien, Verfahren und Instrumenten mittels Internet und Infoveranstaltungen,
- Beratung von Bildungsakteuren bei der Nutzung von ECVET im Rahmen transnationaler Mobilität sowie Förderung des Dialogs und des Erfahrungsaustausches,
- Unterstützung der Entwicklung einer „gemeinsamen Sprache“ und Terminologie bei der Umsetzung von ECVET,
- Entwicklung praxistauglicher Instrumente zur Schneidung von Units und zur Beschreibung von Lernergebnissen sowie systematische Aufbereitung von Beispielen guter Praxis,
- Entwicklung von Standards und Kriterien für die Bewertung und Dokumentation von Lernergebnissen,
- Förderung und Anwendung von Mechanismen der Qualitätssicherung,

- Umsetzung von Ergebnissen und Feedback aus der Berufsbildungspraxis,
- Unterstützung des BMBF bei der Weiterentwicklung von ECVET.

Kontakt:

Leitung NKS: Karin Küßner, Tel.: 0228/107-1682, E-Mail: [kuessner@bibb.de](mailto:kuessner@bibb.de);

Assistenz NKS: Annett Polk, Tel.: 0228/107-1631, E-Mail: [polk@bibb.de](mailto:polk@bibb.de)

### ECVET

Die Etablierung eines Leistungspunktesystems in der Berufsbildung zielt auf die Verbesserung von Transparenz, Durchlässigkeit und Anerkennung von Qualifikationen in Europa. Zentrale Herausforderungen sind dabei die Identifikation, Schneidung und Beschreibung von transferierbaren Lernergebniseinheiten (Units of learning out-comes) sowie deren Validierung und Dokumentation. Die systematische Orientierung an Lernergebnissen, d. h. den erworbenen Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen soll vor allem dazu beitragen, in längerfristigen Mobilitätsprojekten die Passgenauigkeit und die Ausbildungsqualität von Auslandsaufenthalten sicherzustellen.

### Herausforderungen für die Berufsbildung: Entwicklung zukunftsgerichteter Fähigkeiten und Kompetenzen

**VET-Kongress 2011 vom 23. bis 25. März 2011 in Zollikofen**

Die Berufsbildung steht vor vielfältigen Herausforderungen: veränderte Anforderungen am Arbeitsmarkt, neu entwickelte Berufsprofile, ein voraussehbarer Mangel an Spezialisten in gewissen Berufen, Arbeitslosigkeit, Forderungen nach besserer Integration bestimmter benachteiligter Gruppen, Forderungen nach verbesserter Gleichstellung, lebenslanges Lernen, um nur die wichtigsten aufzuzählen. Diesen Herausforderungen müssen sich auch die Lehr-/Lernprozesse in der Berufsbildung stellen: Wie sollen diese Prozesse gestaltet werden, um sich in diesem anspruchsvollen Umfeld zu bewähren?

Unter dem Thema „Herausforderungen für die Berufsbildung: Entwicklung zukunftsgerichteter Fähigkeiten und Kompetenzen“ möchte der Kongress einen Beitrag zur Diskussion dieser Fragen bieten und einen Überblick über die Berufsbildungsforschung in der Schweiz und anderen Ländern ermöglichen. Zusätzlich fördert der Kongress den wissenschaftlichen Austausch zwischen den führenden Institutionen und präsentiert die neuesten internationalen Forschungsergebnisse der Berufsbildungsforschung.

Der VET Kongress 2011 zur Berufsbildungsforschung ist für Teilnehmende aus allen Ländern geöffnet. Alle Präsentationen werden deshalb in Englisch gehalten.

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.ehb-schweiz.ch/delaktuell/veranstaltungen/Seiten/VET2011.aspx](http://www.ehb-schweiz.ch/delaktuell/veranstaltungen/Seiten/VET2011.aspx)

### Weiterbildung München 2011

**10. Messe für betriebliche und persönliche Weiterbildung vom 14. bis 15. April 2011**



Die IHK München und Oberbayern präsentiert mit der WEITERBILDUNG MÜNCHEN 2011 – Süddeutschlands größte Messe rund ums Thema Weiterbildung und ein

Forum zur Information und Beratung für Privatpersonen, Fachbesucher und Aussteller.

Privatpersonen, die sich weiterbilden möchten, um im Beruf voranzukommen, informieren sich

hier zu allen Themen der betrieblichen und persönlichen Qualifizierung. Für Fachbesucher, beispielsweise Trainer und Unternehmensberater, ist die Messe die ideale Plattform zum Erfahrungsaustausch und Netzwerken. Aussteller, zum Beispiel öffentliche und private Bildungsträger, Existenzgründungsinitiativen, Managementinstitute, Unternehmensberatungen, Sprachschulen und Fachverlage, präsentieren ihre Angebote hier zielgruppengenaue.

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.weiterbildung-muenchen.de](http://www.weiterbildung-muenchen.de)

### Fachkräfte professionalisieren – Herausforderungen am Übergang von der Schule in den Beruf

**Eine Kooperationsveranstaltung des BIBB mit der Robert Bosch Stiftung am 23. und 24. Mai 2011 im BIBB in Bonn**

Den Übergang von der Schule in den Beruf zu gestalten, stellt sowohl eine bildungspolitische als auch eine pädagogische Herausforderung dar. Notwendige Veränderungsprozesse erfordern neben strukturbildenden Maßnahmen auch Konzepte zur Professionalisierung der Fachkräfte, die in verschiedenen Institutionen an der (regionalen) Übergangsgestaltung beteiligt sind.

Die fachpolitische Veranstaltung nimmt die (ersten) Ergebnisse zweier Initiativen auf: des BIBB-Forschungsprojekts „Anforderungen an die Professionalität des Bildungspersonals im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt“ und des LISA-Fachkräfteprogramms „Professionalisierung für die Gestaltung von Übergängen in Ausbildung und Beruf“ der Robert Bosch Stiftung.

Eingeladen sind Vertreterinnen und Vertreter der Berufsbildungspraxis, der Bildungsadministration sowie der Berufsbildungsforschung ebenso wie aus Trägerorganisationen und fachpolitischen Gremien.

Ansprechpartnerin im BIBB: Dr. Ursula Bylinski, E-Mail: [bylinski@bibb.de](mailto:bylinski@bibb.de)

### Kompetenzen entwickeln – Chancen eröffnen

**6. BIBB-Berufsbildungskongress vom 19. bis 20. September 2011 in Berlin**



Die berufliche Aus- und Weiterbildung befindet sich derzeit in einem tief greifenden Wandel. Fachkräftemangel, demografische Entwicklung, Stellenwert der beruflichen Bildung in Relation zu anderen Bildungsbereichen in Deutschland, aber auch im internationalen Vergleich – all dies sind Zukunftsthemen, in denen sich die berufliche Bildung neu positionieren muss.

Der 6. Berufsbildungskongress bietet in fünf Foren und ca. 20 Arbeitskreisen eine Plattform für intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch sowie Diskussionen und Gespräche über die zentralen Themen und Zukunftsfragen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der Berufsbildungskongress ist wieder ein Treffpunkt für Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Praxis, die Innovationen in der beruflichen Bildung anregen und deren Umsetzung in die Praxis fördern.

Einzelheiten zum Programm, Ablauf und Anmeldeverfahren erhalten Sie unter: [www.bibb.de/berufsbildungskongress](http://www.bibb.de/berufsbildungskongress)

### Weitere Termine

9. Februar 2011

**Jugendwohnen – Brücke in Ausbildung und Beruf. Ergebnisse des Forschungs- und Praxisentwicklungsprojektes „Leben.lernen.chancen nutzen“**

Tagung in Berlin

[www.projekt-jugendwohnen.de/aktuelles/news\\_details.html?nd\\_ref=125](http://www.projekt-jugendwohnen.de/aktuelles/news_details.html?nd_ref=125)

10. Februar 2011

**Bildung gemeinsam gestalten – Transfer und Nachhaltigkeit sichern**

JOBSTARTER-Fachtagung Stiftungen und Fundraising

[www.jobstarter.de/de/2874.php](http://www.jobstarter.de/de/2874.php)

25. bis 26. Februar 2011

**Beruf & Bildung 2011**

Messe in Hannover

[www.aus-und-weiterbildungsmarkt.de/](http://www.aus-und-weiterbildungsmarkt.de/)

## Ausbildungsmarkt im Umbruch



Infolge des demografisch bedingten Einbruchs der Schulabgängerzahlen und des wirtschaftlichen Aufschwungs gerät der Ausbildungsmarkt zunehmend in Bewegung. Dies zeigt eine Analyse der Entwicklung in 2010 auf Basis der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Chancen der Ausbildungsstellenbewerber/-innen verbessern sich, während betriebliche Lehrstellen in bestimmten Regionen und Branchen bereits unter Besetzungsproblemen leiden. Zugleich

verschieben sich die Ausbildungsmarktverhältnisse zwischen West und Ost, denn die Bewerber/-innen in den neuen Ländern haben inzwischen bessere Chancen auf eine Lehrstelle als ihre westdeutschen Altersgenossen. Allerdings überstieg die Zahl der Ausbildungsstellenbewerber/-innen, die zum Abschluss des Berichtsjahrs 2010 noch auf Ausbildungsplatzsuche waren, die Zahl der unbesetzten Plätze immer noch deutlich. Insbesondere Bewerber/-innen, die in westdeutschen Regionen mit überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit leben, blieben bei ihren Bewerbungsverfahren relativ oft erfolglos.

Joachim Gerd Ulrich: „Ausbildungsmarkt im Umbruch. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2010 im Spiegel der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit“, Hrsg. BIBB, Wissenschaftliches Diskussionspapier, Nr. 121 (2010)

Download unter [www.bibb.de/veroeffentlichungen/delpublication/seriesitemid/8](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/delpublication/seriesitemid/8)

## Neue Jugend, neue Ausbildung?



Der Prozess der sozialen und beruflichen Integration in der Phase des Übergangs von Schule in Ausbildung ist eines der zentralen Themen der Jugend- und Bildungsforschung. Tief greifende wirtschaftliche Veränderungen sowie der sich abzeichnende Fachkräftemangel werfen ganz neue Fragestellungen auf: Wie gut sind die Jugendlichen auf die neuen Herausforderungen vorbereitet? Wie gelingt ihnen der Einstieg in die Berufsausbildung? Aber auch: Wie können sich Unternehmen auf den zu erwartenden Wettbewerb um Auszubildende vorbereiten? Der vorliegende Sammelband versteht sich als Beitrag zu einer stärkeren Verbindung von Jugend- und Bildungsforschung. Die Schnittstelle von Schule und Berufsausbildung ist von elementarer Bedeutung für die Lebens- und Berufplanung der Jugendlichen, aber auch für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Elisabeth M. Krekel, Tilly Lex (Hrsg.): *Neue Jugend, neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung*, 286 Seiten, 28,90 EUR, Bestell-Nr. 111.038, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2011

### Bestelladresse:

W. Bertelsmann Verlag  
Postfach 100633  
33506 Bielefeld  
Fax: 05 21 / 911 01 - 19  
E-Mail: [service@wbv.de](mailto:service@wbv.de)

## Neues im Web

### Arbeitszeitkonten

IAB-Kurzbericht 22/2010 „Flexibilität in der Wirtschaftskrise. Arbeitszeitkonten haben sich bewährt“ von INES ZAPF und WOLFRAM BREHMER  
[www.iab.de/del/publikationen/kurzbericht.aspx](http://www.iab.de/del/publikationen/kurzbericht.aspx)

### Berufsbildung in Österreich

Aktuelle Foliensätze zum österreichischen Berufsbildungssystem sowie zur Lehrlingsausbildung des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) in deutscher und englischer Sprache  
ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

### EuroApprenticeship

Neue Plattform für Lehrlingspraktika in Europa, die bereits existierende Mobilitätsplattformen und Mittlerorganisationen europaweit miteinander vernetzt

[www.euroapprenticeship.eu](http://www.euroapprenticeship.eu)

### Freiwillig. Etwas bewegen!

Informationsplattform zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

<http://europa.eu/volunteering/>

### Online-Wörterbuch zur Erwachsenenbildung

„Wörterbuch Erwachsenenbildung“, herausgegeben vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE) steht zur kostenfreien Nutzung im Netz

[www.wb-erwachsenenbildung.de](http://www.wb-erwachsenenbildung.de)

### Wege für Behinderte ins Arbeitsleben

Infoplattform des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung mit Hinweisen auf wissenschaftliche Literatur, Forschungsprojekte und weitere Befunde zur Situation und zu möglichen Förderstrategien für junge Behinderte am Beginn ihres Arbeitslebens

<http://infosys.iab.de/infoplattform/dokSelect.asp?pkyDokSelect=97&show=Lit>

## Impressum

BWPplus, Beilage zur Zeitschrift Berufsbildung  
in Wissenschaft und Praxis – BWP

### Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Präsident,  
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn

### Redaktion

Christiane Jäger (verantw.),  
Dr. Astrid Recker (stellv. verantw.)  
Stefanie Leppich, Katharina Reiffenhäuser  
Bundesinstitut für Berufsbildung  
53142 Bonn  
Telefon 02 28 / 107-1723/24  
E-Mail: bwp@bibb.de, Internet: www.bibb.de

### Gestaltung

Hoch Drei GmbH, Berlin

### Verlag

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG  
Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld  
Telefon 05 21/911 01 11, Telefax 05 21/911 01 19  
E-Mail: service@wbv.de, Internet: www.wbv.de

Ein Einzelheft der BWP mit Beilage BWPplus kostet  
7,90 € und ein Jahresabonnement 39,70 €  
(6 Hefte und Archiv-DVD) zzgl. Versandkosten.

ISSN 0341-4515

# BWP plus

## BWP 1/2011 Lernen im Betrieb

### Editorial

**Lernen im Arbeitsprozess – Zukunftsmodell mit Entwicklungspotenzial!**

(Kremer)

### Berufsbildung in Zahlen

**Andauernde Stagnation: Entwicklung der Qualifikationsstruktur der deutschen Bevölkerung** (Zopf, Helmrich)

### Themenschwerpunkt

**Lernen im Betrieb im Spannungsfeld ökonomischer und pädagogischer Interessen** (Dietrich, Voncken)

**Qualifizierungsbedarfe aus Arbeitsprozessen partizipativ entwickeln** (Hackel)

**Arbeitsplatznahe Lernformen und Lernortvielfalt in der betrieblichen Weiterbildung** (Behringer, Käßlinger)

**Umgang mit Fehlern am Arbeitsplatz** (Baumgartner, Seifried)

**Ausbildung in der Wissensgesellschaft – neue Chancen für das Lernen in Arbeitsprozessen** (Koch)

**Berufsschulischer Fachunterricht im Betrieb** (Gasser)

**Systematisierung und Dokumentation arbeitsintegrierter Weiterbildung** (Elsholz)

**Berufliche Karrieren mit System** (Müller, Schenk)

### Weitere Themen

**Wie hoch ist die Quote der Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen?** (Gericke, Uhly, Ulrich)

**Betriebliche Lernzeitkonten – Zwischenbilanz einer Debatte** (Ahlene, Dobischat)

**Vertrauen in die eigene Weiterbildungsfähigkeit stärken!** (Baron)

**Hochschultage Berufliche Bildung: Übergänge nachhaltig gestalten** (Bals)

**JOBSTARTER CONNECT** (Weiterer, Acker)

Hauptausschuss  
Sitzungsbericht



**Vorschau auf die nächsten Ausgaben:**

**BWP 2/2011: Wege zur Inklusion**  
**BWP 3/2011: Fachkräftemangel? – Fachkräftesicherung!**  
**BWP 4/2011: Mobilität**

Beilage zur BWP – Berufsbildung  
in Wissenschaft und Praxis  
Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn  
40. Jahrgang, Januar/Februar 2011  
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld  
H 20155